

Die Wandelbare

Die grau-bunte Geschichte der Burgstraße ist in einem Themenheft der Hasen Edition aufgearbeitet


Von André Schinkel

Ihr Antlitz hat sie oft verändert. Sie zeigt sich vielfältig und wandelbar wie kaum eine Straße der Stadt. Die Fülle an Anekdoten und Geschichten, die sie im Lauf der Zeit aufgesammelt hat, zeichnet ein schillerndes Vexierbild der Epochen und Stände. Den ursprünglichen Eindruck einer baumbestandenen Chaussee macht sie heute nur noch in ihrem südlichen Abschnitt, am Einfallkreuz von Mühlweg und Peißnitz. Nach Norden hin hat sie das Flair der alten Bierdörferstraße, die über den Fluss nach Kröllwitz führte und die vor ihrem harten Tagwerk flüchtenden Studenten magisch anzog, weitgehend abgelegt.

Die Burgstraße. Eine ihrer Grundfarben ist nach wie vor Grau, immer mal wird es durchsprinkelt vom Grün des Bewuchses von der Saale her wie vom Bunt der restaurierten Villen längst verflossener Würdenträger und Fabrikanten. Am Neuwerk geht sie aus in wild-romantischer Idylle, während sie, je näher sie dem Giebichenstein kommt, einen geradezu eigenen urbanen Charakter annimmt. In der Tat, schreibt Annett Krake, die Verfasserin von „Viele Welten. Die Burgstraße in Halle“, brauchten die Bewohner der nördlichen Burgstraße nicht ins Stadtzentrum zu pilgern, so nah und leicht war alles bei der Hand und ist es zum Teil bis heute.

Dabei scheut sich die ehemalige Giebichensteiner Allee durchaus nicht vor Superlativen, etwa jenem, dass sie die beiden wohl ältesten Gastbetriebe von Halle beherbergt: die Gosenschänke und das Gasthaus Zum Mohr. Die Etablissements datieren, will man den Annalen glauben, ins 16. Jahrhundert zurück und prägten das gesellige Burgviertelleben. Mit der Eröffnung des Volksparks 1907 erhält die Arbeiterbewegung ihr Zentrum in Halle, Fabriken und Bildungseinrichtungen entstehen und vergehen. Heute im Einzug der Kunsthochschule, hat die Burgstraße viele Künstlerpersönlichkeiten gesehen. Am bekanntesten: die Götze-Dynastie, deren Begründer Wasja Götze seit den sechziger Jahren mit ungewöhnlichen Aktionen auf sich aufmerksam machte und frühzeitig in den Fokus der damaligen Offiziellen geriet.

Wie er sollte später sein Sohn Moritz Götze, in der Burgstraße aufgewachsen, ein weit über die Grenzen Ostdeutschlands bekannter Künstler werden. 2005 gehörte Moritz Götze zu den Begründern der Hasen Edition, die sich bisher mit den „Mitteldeutschen kulturhistorischen Heften“ unter der Mitherausgeberschaft von Peter Gerlach einen Namen gemacht hat. „Viele Welten“, der Burgstraßen-Band von Annett Krake, ist das erste Buch der Reihe, das sich explizit einer einzelnen Straße widmet. Der späte Zugereiste jedenfalls wird nach der Lektüre, nach der akribischen Schilderung von Typen und Charakteren, Tragödien und Begebenheiten, die Burgstraße, die er wohl oft nur eilig durchmisst, mit anderen Augen zu sehen haben.

 **Annett Krake:**
Viele Welten. Die Burgstraße in Halle Hasen Edition
Halle/Saale 2007, 96 Seiten, 10 Euro
www.hasenverlag.de

AHA ! Alles Halle (Ausgabe April 2007)